

I N F O R M A T I O N

zur Pressekonferenz

mit

Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger

und

**Dr. Steven Weiss vom Biologie-Institut
der Karl-Franzens Universität Graz**

am

Dienstag, 8. Februar 2022

zum Thema

**„Fischotter-Monitoring
Günstiger Erhaltungszustand in OÖ“**

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-11412
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

„Der Fischotter war lange Zeit im Inland gefährdet. Die Population hat sich in den vergangenen Jahren aber wieder stabilisiert. Neueste Forschungsergebnisse bestätigen diese Tatsache. Im Zuge des OÖ Fischotter-Monitorings der Karl-Franzens Universität im Auftrag des Landes Oberösterreichs konnte ein günstiger Erhaltungszustand nachgewiesen werden. Das ist eine wichtige objektive Grundlage für künftige Managementmaßnahmen.“

Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger

Ausgleich zwischen den Interessen finden

Der Fischotter ist für den einen schützenswerter und liebenswerter Flussbewohner, für die anderen ein räuberischer und gieriger Schlinghals, den es zu regulieren gilt. Die Wahrheit liegt wie bei jedem strittigen Thema irgendwo in der Mitte und schlägt abhängig vom jeweiligen Standpunkt (und Standort) in die eine oder andere Richtung des Pendels aus.

Für das Land Oberösterreich und seine neue Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger zählt jedoch der rein objektive Sachverhalt. In diesem Sinne hat das Land beim Biologie-Institut der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Karl-Franzens Universität Graz eine Studie zur Populationsgröße des Fischotters an den heimischen Fließgewässern in Auftrag gegeben.

Unter der Leitung von Dr. Steven Weiss wurde untersucht wie der Erhaltungszustand und damit ein etwaiger erforderlicher Schutzstatus des Fischotters in Oberösterreich zu beurteilen ist. Das Ergebnis ist ein erfreuliches: Die Liste der gefährdeten Tierrassen im Land ob der Enns kann um einen Namen gekürzt werden. Der Erhaltungszustand der schwimmenden Marderart wird von den Experten als „günstig“ eingestuft.

„Das Fischotter-Monitoring hat belegt, was vielen aus eigener Wahrnehmung bereits klar war: Der Fischotter ist längst wieder

flächendeckend und in angemessener Zahl in Oberösterreich zuhause. Es freut mich, dass der Erhaltungszustand wieder als ‚günstig‘ zu klassifizieren ist. Als Agrar- und Jagd-Landesrätin höre ich aber auch jene Stimmen, die gerade in den bereits dicht besiedelten Regionen bei einer weiteren Expansion des Fischotters eine Gefährdung der Fischpopulation befürchten“, so Landesrätin Michaela Langer-Weninger.

Fischerinnen und Fischer aber auch Bäuerinnen und Bauern berichten bereits seit einiger Zeit von leergefressenen Bächen bzw. zur Fischzucht angelegten Fischteichen. Schutzmaßnahmen wie Elektro- oder Fixzäune sind häufig ohne Nutzen, etwa bei hohem Schneedruck oder Hochwasser. Oft sind solche Präventionsmaßnahmen in sensiblen Bereichen wie an größeren Fischzuchtanlagen und Laichgewässern wirtschaftlich wie praktisch nicht umsetzbar.

Auch Fischer urgieren, dass die Schutzmaßnahmen des Fisch-Besatzes gegen den Prädatoren unzureichend seien. Eine Entnahme-Möglichkeit des schwimmenden Raubtiers wird daher immer wieder von diversen Interessengruppen gefordert. „In absoluten Ausnahmefällen sowie innerhalb enger Grenzen können wir uns eine Entnahme vorstellen. Ein günstiger Erhaltungszustand ist ein wesentlicher Bestandteil bei der Prüfung, ob einzelne konkrete Entnahmen mit den Vorgaben der geltenden Regelungen des Oö. Jagdgesetzes vereinbar sind“, beruhigt Landesrätin Langer-Weninger in Richtung besorgter Fischotter-Fans und Naturschützer.

OÖ Fischotter-Monitoring: Details zur Studie

Ein fast 70-seitiger Abschlussbericht ist das Ergebnis der umfassenden Studie zum Fischotter-Bestand in Oberösterreich. Die „Studie zur Populationsgröße des Fischotters an den Fließgewässern Oberösterreichs“ – so der offizielle Titel – wurde von Dr. Tamara Schenekar unter Leitung von Professor Dr. Steven Weiss im Auftrag des Landes Oberösterreich durchgeführt. „Ziel des Projekts war es die aktuelle **Verbreitung des**

Fischotters in Oberösterreich zu erheben, als auch die **Größe der Gesamtpopulation** des Eurasischen Fischotters an den Fließgewässern zu schätzen. Des Weiteren sollte auch der **Beitrag des Bundeslandes Oberösterreichs zum guten Erhaltungszustand** des Fischotters in der alpinen sowie der kontinentalen biogeografischen Region Österreichs evaluiert werden“, erläutert Dr. Weiss.

Die praktische Komponente der Studie war das Projekt „Fischotter-Monitoring“. Hierzu wurden Fischotter-Losungen unter Brücken gesammelt und genetisch analysiert. Insgesamt 524 Monitoringbrücken, flächendeckend über Oberösterreich verteilt, wurden begangen. Bei der Auswahl der Monitoringbrücken wurde neben der Eignung der Brücken zur Losungsabgabe auch auf eine Verteilung von vier Monitoringbrücken je 10 x 10 km Rasterquadrat geachtet (siehe Abbildung 1).

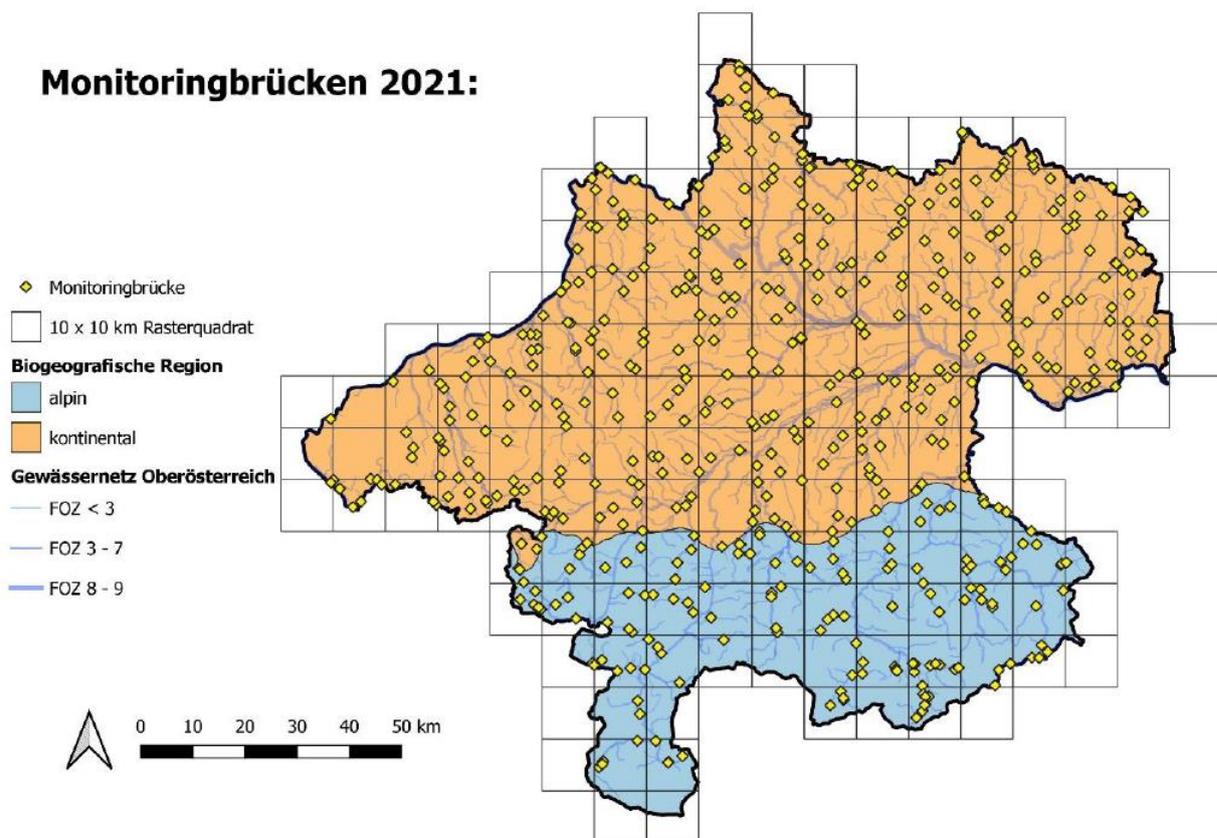


Abbildung 1: Verteilung der 524 Monitoringbrücken über das Bundesland Oberösterreich.

© Karl-Franzens Universität Graz; Schenekar, T., Weiss, S. (2021)

„Anhand der erhobenen Daten kann man sagen, dass der Fischotter grundsätzlich in ganz Oberösterreich verbreitet ist. An 77 Prozent aller überwachten Brücken konnte ein positiver Nachweis für das Vorkommen festgestellt werden“, berichtet Biologe Weiss vom erfreulichen Ergebnis des Fischotter-Monitorings.

Den niedrigsten Anteil an Fischotter-positiven Brücken weist das Einzugsgebiet der Traun zwischen den Städten Steyr, Wels, Grieskirchen und Linz auf. Den höchsten Anteil an „Fischotter-positiven“ Brücken hingegen hat das Einzugsgebiet der linken Donauzubringer (Mühlviertel) vorzuweisen. Diese Region wird auch als eines von zwei Rückzugsgebieten gehandelt, in dem der Fischotter nachdem er im 20. Jahrhundert beinahe in Österreich ausgestorben war, überlebt hat. „Die Reliktpopulation im Mühl- und Waldviertel, dürfte eine der beiden Quellpopulationen für die Wiederausbreitung des Fischotters in Österreich gewesen sein. Auch in Oberösterreich ist von dort ausgehend eine klare Wiederansiedelung auf der gesamten Bundeslandfläche beobachtbar“, so der Experte.

Während der Fischotter 1990 noch in die Rote Liste der in Österreich gefährdeten Säugetierarten aufgenommen werden musste und 1992 mit der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) europaweit unter Schutz gestellt wurde, hat sich in den vergangenen 20 Jahren hierzulande eine rasche Verbesserung vollzogen. Während 2001 der Fischotter noch auf 52 Prozent (%) der Landesfläche nachgewiesen wurde, sprach man bei der letzten Fischotter-Erhebung im Jahr 2012 bereits von einer flächendeckenden Verbreitung im Land ob der Enns. „Daran hat sich nichts geändert. Auch bei der aktuellen Studie gehen wir von einer Landschaftsabdeckung von 95 Prozent aus“, so Dr. Weiss.

Die Darstellung auf der nächsten Seite untermauert dieses Ergebnis grafisch. Sie zeigt aufgrund der vielen Positivnachweise bei der Brückenkontrolle 2021 ein fast durchwegs grün gerastertes Oberösterreich.

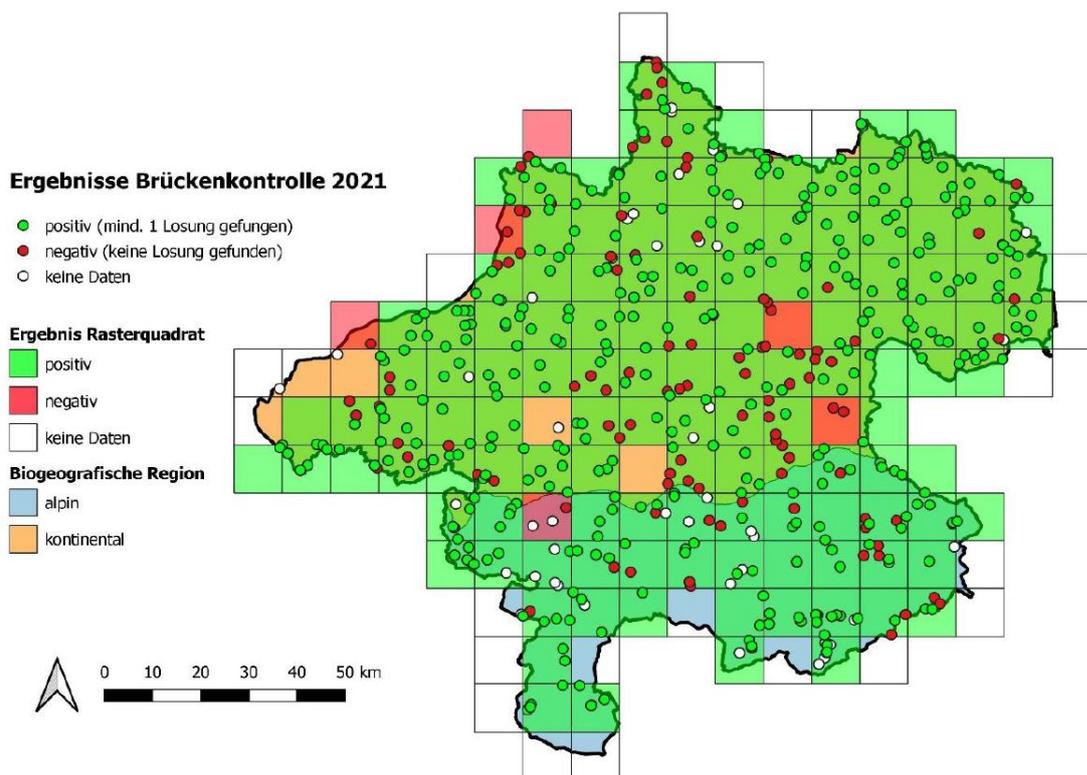


Abbildung 2: Jeder Datenpunkt stellt eine Monitoringbrücke dar und die Farbe kodiert den Nachweis von Fischotterlosungen an dem Standort (grün: Nachweis positiv, rot: Nachweis negativ; weiß: keine Daten). Die Farbe des jeweiligen Rasterquadrates gibt an, ob zumindest ein Positivnachweis in diesem Rasterquadrat erfolgte (grün) oder nur Negativnachweise (rot). Weiters ist die Lage der beiden biogeografischen Regionen Oberösterreichs (alpin und kontinental) gezeigt. © Uni Graz; Schenekar, T., Weiss, S. (2021)

Auch die Ergebnisse zur Fischotterdichte und der Populationsgröße sind als äußerst positiv zu bewerten. Letztere dürfte sich im Zeitraum 2012 bis 2021 sogar verdoppelt haben.

Zur Ermittlung beider Kenngrößen erklärt Dr. Weiss Näheres: „Die Fischotterdichte wurde mittels einer genetischen Analyse von Kotproben entlang von acht Referenzstrecken mit je 30 Fluss-Kilometern Länge berechnet. Bei dieser Erhebung wurden 88 Fischotter identifiziert und es wurde eine durchschnittliche Dichte von etwa einem Fischotter pro vier Flusskilometer ermittelt.“ Die Anzahl der Individuen schwankte dabei je Referenzstrecke zwischen 6 (Enns) und 14 Tieren (Donau/Große Mühl).

Ausgehend von der durchschnittlichen Fischotterdichte wurde die Populationsgröße berechnet. „Die gemittelte Fischotterdichte von 0,364 Fischottern je Flusskilometer wurde auf das Gewässernetz Oberösterreichs extrapoliert und ergab eine Gesamtpopulation von etwa 646 Fischottern“, so Dr. Weiss. Zum Vergleich 2012 wurde die Fischotter-Population auf 200 bis 300 Tiere geschätzt. „Das bedeutet eine klare Zunahme der Fischotterpopulation“, resümiert Landerätin Michaela Langer-Weninger: „Mit einer jährlichen Zuwachsrate von gut 12 Prozent in den vergangenen acht Jahren.“

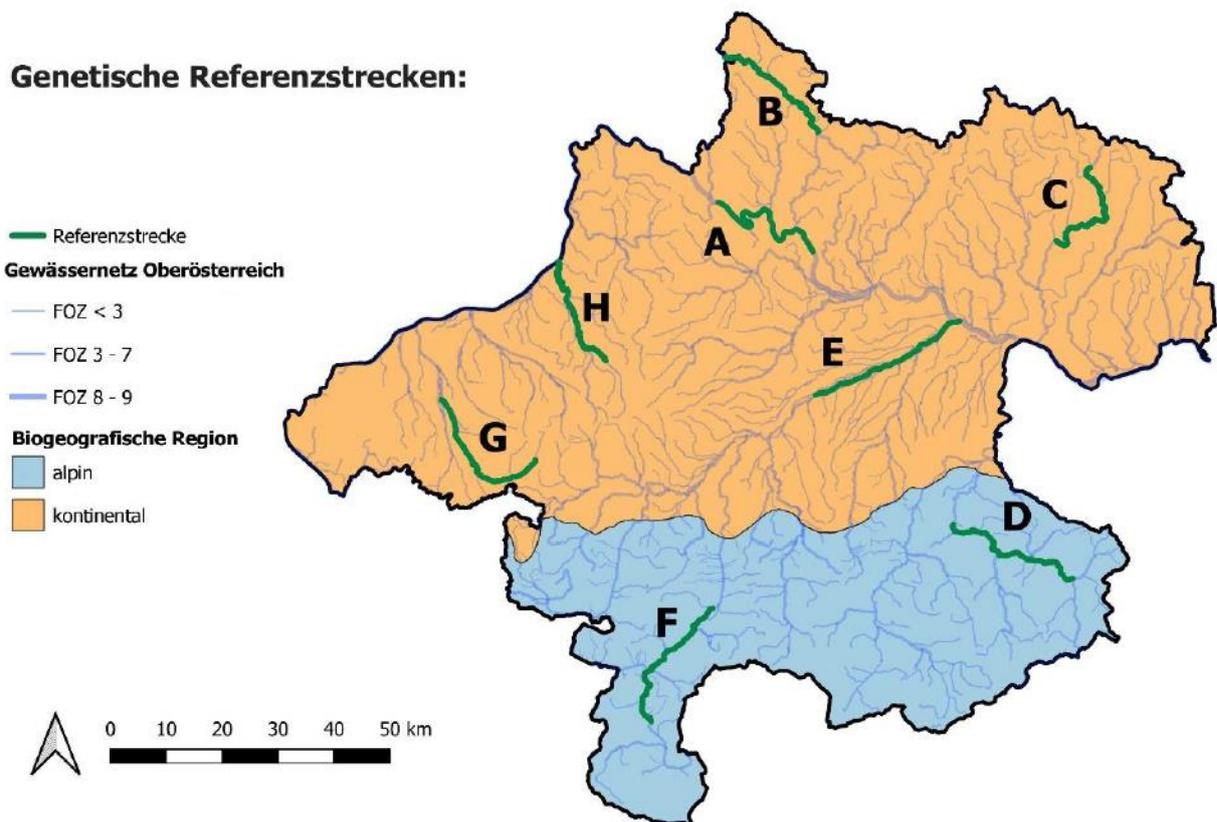


Abbildung 3: Lage der acht Referenzstrecken für die genetischen Dichteerhebungen. A: Donau; B: Große Mühl, C: Waldaist, D: Enns, E –Traun 1, F – Traun 2, G – Schwemmbach, H – Antiesen. © Uni Graz; Schenekar, T., Weiss, S. (2021)

Zusammenfassung der Ergebnisse

Ausgehend von der FFH-Bewertungspraxis zum Erhaltungszustand einer Art, welche in der EU-Richtlinie gelistet ist, sind bei der Beurteilung vier

Parameter zu berücksichtigen: Verbreitung, Populationsgröße, Lebensraum und Zukunftsaussichten.

„Insgesamt können für Oberösterreich derzeit alle vier Parameter für den Erhaltungszustand des Fischotters mit ‚günstig‘ beurteilt werden. Somit bewerten wir auch den Beitrag des Landes OÖ zum guten Erhaltungszustand als positiv“, subsumiert Biologe Dr. Weiss abschließend.

Bewertung des Erhaltungszustandes in OÖ:

Parameter	kontinental	alpin
Verbreitung	günstig (~)	günstig (~)
Populationsgröße	günstig (+)	günstig (+)
Lebensraum	günstig (~)	günstig (~)
Zukunftsaussichten	günstig	günstig

Zur Erklärung: In der Tabelle wurden die Parameter zur Beurteilung des Erhaltungszustandes einer FFH-Art, sowie unsere Einschätzung des jeweiligen Zustandes dieses Parameters für den Fischotter in Oberösterreich, getrennt nach der alpinen und kontinentalen biogeografischen Region dargestellt. Die Symbole in den Klammern geben Trends an (positiv (+), gleichbleibend(~))